Was es mit der Verwandlung der Bahnhofsfassade auf sich hat, ist auf S. 15 nachzulesen
© Foto: CvB

Einhorn

Zeitung für Schondorf
Winter 2021/22 9. Jhrg.

Editorial/Wintergäste 2/3 • Gemeinsam Füreinander Da/Verschiedenes 4/5 • Amor Fati/Kreiskulturtage 6/7 • BürgerBudget 8 -10 • Defibrillator 11 • Photovoltaik/ Solarstrom 12/13 • Studio Rose/Kunst und Kultur 14/15 • Bauwagen 16 • Schondorf erzählt/Impressum 17-19 • See-U 20/21 • Verschiedenes 22 • Rikscha 23

Liebe Schondorfer und liebe Schondorferinnen

das vergangene Jahr wird uns sicherlich nicht als besonders glücklich im Gedächtnis bleiben. Zu groß waren die Einschränkungen durch die Pandemie, und Katastrophen wie die im Ahrtal haben uns deutlich gemacht, wie verletzlich unsere Gesellschaft ist. Wir mussten lernen, dass es auch bei uns Menschen gibt, die eher veganen Köchen im Internet Glauben schenken, als auf die Wissenschaft zu vertrauen, und wir mussten lernen, dass die Globalisierung nicht nur positive Auswirkungen hat. Rückblickend kann ich sagen, dass ich froh bin, auf dem Land zu leben. Ich befürchte, dass es die Menschen in den Städten noch weit schlimmer getroffen hat als uns hier am Westufer.
Aber auch wir hoffen natürlich auf ein baldiges Ende der Pandemie.

Zeit, nach vorne zu schauen – was erwartet uns im Jahr 2022? Hier mal ein kleiner Ausblick, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt: Das Ergebnis der Feinuntersuchung der Staatsstraße 2055 – also der Greifenberger und Uttinger Straße – wird präsentiert, und ich hoffe, dass wir viele Anregungen bekommen, wie wir, in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Straßenbauamt, den Verkehr auf dieser Straße sicherer machen können.
Der Gestaltungswettbewerb für die Seeanlage wird durchgeführt. Neben Ideen für die Ufermauer und den Spielplatz soll er uns auch zeigen, wie wir zukünftig mit den Autos am See umgehen können.
Wir werden die Planungen für den Bau des neuen Gebäudes für die Kinderkrippe und den Hort auf dem Prix-Gelände und der gemeindeeigenen Sozialwohnungen am Griesfeld in Auftrag geben.
Der Landkreis wird mit dem Bau der kreiseigenen Sozialwohnungen am Griesfeld beginnen, und das neue Warmfreibad in Greifenberg wird seine Pforten öffnen.
Wir werden einen neuen Maibaum aufstellen, ebenfalls im Mai findet das Kreiskulturfest in Schondorf statt, und wir wollen zusammen mit unseren Freunden aus Boves ein italienisches Fest veranstalten.
Mit etwas Glück gibt es wieder das Dorfvereine-Turnier der Stockschützen, den Frühschoppen bei der Wasserwacht und das Weinfest der Feuerwehr.
Im Herbst werden voraussichtlich die ersten Bewohner*innen am Prix-Gelände einziehen. Übers ganze Jahr verteilt, wird es spannende Ausstellungen im studioRose geben, und am Ende des Jahres freuen wir uns auf den Schondorfer Christkindlmarkt.

Also, ich freu mich auf 2022!

Ihr Bürgermeister
Alexander Herrmann

Fortsetzung nächste Seite

Rücksicht auf Wintergäste

Ziehende Graugänse über dem Ammersee

(Pressemitteilung 27.10.21)

Der Winter ist eine der sensibelsten Zeiten für Wasservögel am Ammersee und Starnberger See. Das mag überraschen, aber zurzeit kommen hier täglich Zugvögel an, um zu rasten oder zu überwintern. Im Hochwinter sind es zusammengenommen bis zu 40.000. Beide Gewässer zählen deshalb zu dem weltweiten Ramsar-Netzwerk international bedeutender Feuchtgebiete und sind als europäische Natura 2000-Vogelschutzgebiete ausgewiesen. Damit diese Rückzugsorte für die weit gereisten Zugvögel erhalten bleiben, gilt auf beiden Seen die „Winterruhe für Wasservögel". Sie dauert von 01. November bis 31. März. Alle Wassersportler sind in dieser Zeit angehalten, auf Befahrungen der beiden großen Voralpenseen zu verzichten.
„Bereits seit Jahrzehnten unterstützen die Segelvereine, Werftbetreiber und Wassersport-Stationen am Ammersee und Starnberger See den Vogelschutz und stellen ihren Betrieb im Winter ein", lobt Andrea Gehrold, Gebietsbetreuerin am Starnberger See. „Weitere Akteure wie die Fischereigenossenschaft Würmsee und der Bayerische Ruderverband haben sich diesen freiwilligen Vereinbarungen zum Schutz der Zugvögel angeschlossen und nehmen Rücksicht." In den letzten Jahren sind jedoch immer mehr private Wassersportler unterwegs, die – oft aus Unwissenheit – Störungen verursachen.
„Im Herbst und Winter sind der Starnberger und der Ammersee äußerst wichtige Rückzugsorte für zehntausende Wasservögel", erzählt Jana Jokisch, Gebietsbetreuerin am Ammersee. „In ihren Brutgebieten wie Russland oder Skandinavien sind Seen und sogar Flüsse im Winter zugefroren. Daher ziehen sie weite Strecken, um zu den großen, meist eisfreien Voralpenseen zu gelangen. Ringfunde belegen, dass zum Beispiel die Reiherente bis zu 8.000 km aus Russland östlich des Urals zurücklegt, um bei uns zu überwintern", weiß Jokisch.
Sowohl die Herkunft aus wenig bevölkerten Regionen als auch die Bejagung sind Gründe, warum die Zugvögel sehr scheu auf Menschen reagieren.
Zudem schließen sich die Wintergäste meist zu großen Trupps zusammen. So kann es dazu kommen, dass schon ein einziger Surfer, Kiter, Stand-Up-Paddler oder Kajakfahrer hunderte Vögel aufschreckt. Durch solche Fluchtreaktionen werden die Tiere aus ihren Nahrungsgründen vertrieben und verlieren viel Energie. Energie, die sie brauchen, um die kalte Jahreszeit zu überleben und um den Rückflug in ihr Brutgebiet im Frühjahr zu meistern.
Andrea Gehrold und Jana Jokisch ist es deshalb ein wichtiges Anliegen, auch private Wassersportler zu sensibilisieren. „Die internationale Bedeutung unserer beiden Ramsar- und Vogelschutzgebiete hängt entscheidend von einer naturverträglichen Ausübung des Wassersports ab", so die Gebietsbetreuerinnen. Dazu zählt vor allem die Winterruhe für Wasservögel. Besonders wichtig ist die Störungsfreiheit in den flacheren Seebereichen, wo die Vögel ruhen und nach Nahrung suchen. Am Ammersee sind das im Winter die gesamten Südbuchten, die Nordbucht um die Liebesinseln bei Eching sowie die Herrschinger Bucht. Am Starnberger See sammeln sich die Vögel bevorzugt in den Ruhezonen der Südbucht, der Nordbucht, im Karpfenwinkel und in der Umgebung der Roseninsel. Trifft man auf eine große Vogelansammlung, sollte man unbedingt genügend Abstand halten. Mindestens 300 m sind nötig, um die scheuen Zugvögel nicht aufzuschrecken. Zudem sollten Ufer- und Schilfbereiche generell gemieden werden. Wer Näheres über die beiden Ramsar- und Natura 2000-Gebiete, die Befahrungsregeln und das Führungs- und Veranstaltungsangebot erfahren möchte, findet weitere Informationen auf den Internetseiten des LBV Starnberg unter www.starnberg.lbv.de.

Die Reiherente legt bis zu 8 000 km zurück, um bei uns zu überwintern

Fotos: Ursula Wiegand, Norbert Pilters

Auf der Höhe von Riederau

Foto: Christian Niederbichler

GEMEINSAM FÜREINANDER DA
Initiative für Schondorf

Doppelte Freude bei GFD

◀ V.l.n.r.: Sabine Pittroff, Linda Erntl, Jo-Ann Meding, Thea Schneider, Gerti Huber, Hans Starke, Alexander Herrmann, Heidi Rösner, Peter Raithel, Franzi Königl (nicht im Bild: Erwin Ehle)

*GFD: Das sind die Vereine Füreinander e.V. und Gemeinsam e.V., die Gemeinde Schondorf, die Senior*innenreferentin Franziska Königl, die Projektinitiatorin Sabine Pittroff sowie Jo-Ann Meding als Projektkoordinatorin, Erwin Ehle vom Seniorenbeirat und Gerti Huber von der Nachbarschaftshilfe.*

Unterstützung vom Fach

(rg) Gleich zwei wichtige Neuzugänge gab es kürzlich bei der Initiative GEMEINSAM FÜREINANDER DA (GFD). Am 10. Januar trat Fachkraft Astrid Klimt ihren Dienst an. Die 52jährige ist beim Verein Füreinander e.V. halbtags angestellt und wird nun eingearbeitet. Zunächst wird Frau Klimt den Schondorfer Helferkreis und die Betreuungsgruppen aufbauen, außerdem steht sie den Seniorinnen und Senioren und deren Angehörigen beratend zur Seite. Übergangsweise hat sie ihr Büro im Seniorentreff (Am Griesfeld 9) eingerichtet. Zu erreichen ist die Fachkraft unter der Mobilnummer 0151 / 59 18 06 93. Mehr zu Astrid Klimt und ihrer Arbeit erfahren Sie in der nächsten Ausgabe des Einhorns.

▲ Astrid Klimt, die Fachkraft für Schondorf in der Beratung für Seniorinnen und Senioren

Schirmherr und Botschafter

Unterstützt wird die Initiative seit Jahresbeginn von Dr. Wolfgang Moser, der als Schirmherr gewonnen werden konnte. Über seine herzliche Zusage habe sich die Gruppe sehr gefreut. Für den allseits geschätzten Allgemeinmediziner, der seit über drei Jahrzehnten in Schondorf praktiziert, war es, wie er sagte, zunächst einmal eine Ehre, gefragt zu werden. „Ich bin gerne der Botschafter", betonte Dr. Moser. Außerdem hat der Mediziner das Amt des Wasserwachtarztes bei der Schondorfer Wasserwacht inne und war schon ehrenamtlich bei Auslandseinsätzen in Haiti und Kamerun tätig. Der 69jährige hat im vergangenen Jahr seine Hausarztpraxis in Schondorf übergeben und arbeitet dort noch halbtags mit. Weiterhin ist er auch als Notarzt im Einsatz. Zu Schondorf hat er eine große Verbundenheit. Dr. Moser will die Initiative GFD nicht nur als Schirmherr unterstützen.

▲ Dr. Wolfgang Moser ist Schirmherr von GFD

Fotos: Yorck Dertinger, Privat

Er könne sich auch vorstellen, Vorträge zu halten oder selbst eine Seniorin oder einen Senior zu betreuen, sagte er.

Ein Dorfhaus: alles unter einem Dach

Besonders überzeugt hat Dr. Moser die Idee des Dorfhauses. Für ihn mache es Sinn, die bestehenden Initiativen, Unternehmungen für Senior*innen und neue Angebote für den sozialen Zusammenhalt unter einem Dach zu vereinen. „Dafür braucht es ansprechende Räume", wünscht sich Dr. Moser. Wichtig ist es ihm, auch aus seinen Erfahrungen unzähliger Hausbesuche heraus, dass „etwas gegen die Einsamkeit der älteren Menschen unternommen" wird. Oft genug diene nur der Fernseher als Ansprechpartner, so seine Beobachtung. In Schondorf sei der Bedarf an Unterstützung größer, als man vermute. Da viele auch bereit sind, zu helfen, sei die Idee der Zusammenführung unter fachkundiger Anleitung einfach ein „ganz großartiges Konzept".
Das zukünftige Dorfhaus könnte ein Ort sein, an dem Menschen, die Hilfe annehmen, Menschen treffen, die sich sozial engagieren. (Siehe dazu auch den Artikel im *Einhorn Herbst 2021*, S.4: „Selbstbestimmt zuhause alt werden".)

Bei der ersten Gassirunde 2022

Nun gehe ich seit Jahren mit unserer Hündin durch die Fluren, sehe leider oft eine volle schwarze Tüte im Gebüsch liegen und bin überrascht, dass sie, die „geliebte" Hundetüte nun rot im Spender steckt. Das Format etwas kleiner, weiterhin dicht trotz leichtem Material, unbedruckt. Nach etwas Recherche fand ich heraus, dass es sich nicht um die oftmals angepriesene Bio-Tüte handelt, die irrtümlicherweise in der Natur oder in der Biotonne landet, obwohl sie sich auch erst nach Jahrhunderten auflöst und im Restmüll verbrannt werden muss. Nein, es handelt sich um die aktuell umweltfreundlichsten Tüten des Maschinenrings Oberland. Maximal recyceltes Material, produziert in der EU und nicht aus Asien eingeschifft. Rot, so dass sie, gut sichtbar, eben nicht in der Natur landen, sondern in dem dafür vorgesehenen Behälter oder im eigenen Restmüll. Herzlichen Dank dem Bauhof!

(Der Name der Verfasserin ist der Redaktion bekannt.)

Liebe Schondorfer Seniorinnen und Senioren,

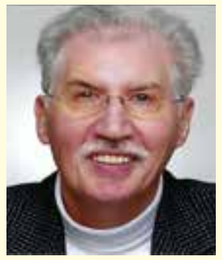


Foto: Privat

da es durch Corona leider auch im letzten Jahr nicht möglich war, gemeinsam unseren Adventsnachmittag zu feiern, möchten wir Euch auf diesem Wege für das neue Jahr alles erdenklich Gute wünschen: Liebe, Glück, Zufriedenheit, Zuversicht und vor allem Gesundheit.
Schauen wir optimistisch ins Jahr 2022 und freuen uns auf ein baldiges Zusammensein!

In diesem Sinne grüßt Euch herzlich

Erwin Ehle mit dem Seniorenteam

Unser Team freut sich über Wünsche und Anregungen, Anruf wie immer bei Erwin Ehle, Tel. 08192/392

Lichtsmog

Ute Riegeler-Kessler

Es gibt immer weniger Dunkelheit in der Welt, vor allem in Städten – Kinder wissen nicht mehr, wie der Sternenhimmel aussieht: Reklametafeln, Neonröhren, nicht abreißender leuchtender Verkehrsstrom, künstlich beleuchtete Gärten des Nachts, die wir inzwischen auch bei uns auf dem Land finden.
Man spricht von Lichtverschmutzung. Wissenschaftler schlagen Alarm und benennen das Thema Lichtsmog. Die Städte leuchten 4 000-mal heller als Mond und Sterne in unserer Welt.
Zu den Grundbedürfnissen des Menschen aber zählt die Sehnsucht nach Dunkelheit. Rein biologisch gibt es immer weniger Melatoninausschüttung, und der Mensch wird krank und unglücklich. Das zum einen. Wir können auf dem Land immer häufiger des Nachts beleuchtete Gärten sehen. Nachtaktive Tiere, heimisch in unserer Umgebung, wie Igel, Maulwurf, Fledermaus und Eule können unter solchen Bedingungen nicht überleben. Es wäre sicherlich ein Leichtes, diese schönen, bühnengleich erleuchteten Gärten des Nachts dunkel zu belassen.
Der Verzicht darauf wäre eine gute und wichtige Tat für die Tierwelt, und wir Menschen schließen ja zum Großteil nachts auch unsere Augen, um Ruhe zu finden, und könnten somit den nachtaktiven Tieren ihren Überlebensraum lassen.

Amor Fati – Eine Initiative für seelische Gesundheit

Simon Gall

Die Monster im Kopf
Depression, Bipolare Störung, Angststörungen oder Traumata sind nur ein paar Beispiele für Krankheiten, die das Leben von Betroffenen und ihren Angehörigen fest im Griff haben.
Sie lähmen, saugen einen aus, nehmen einem den Mut, die Hoffnung und die Lebensfreude.
Sie legen sich über einen wie ein unfassbar schweres Tuch, vernebeln einem die Sinne und sorgen dafür, dass gefühlt nur eine leere Hülle von einem selbst zurückbleibt.
Und jetzt der größte Haken: Man sieht sie nicht. Bricht man sich ein Bein, ist das kaum zu übersehen und es wird auch keiner auf die Idee kommen, zu sagen: „Geh doch einfach mal spazieren." Aber dass eine psychisch erkrankte Person manchmal physisch wirklich nicht imstande ist, das Bett zu verlassen, wird selten verstanden oder ernst genommen.
Doch was der Krankheit noch so viel mehr Kraft verleiht, ist die Scham, offen darüber zu sprechen. Sicher, in den letzten Jahren gab es Fortschritte, doch psychische Erkrankungen sind weiterhin ein Tabuthema, auch hier in der Region. Und das Stigma, das weiterhin besteht, macht eine Veränderung des Status Quo schwieriger.
Und das sollte nicht sein.

Krise und Chance
Wie viel Gutes kann aus einer Krise heraus entstehen? Die Herausforderung scheint unüberwindbar zu sein, und die Aussicht auf Besserung in weiter Ferne. Und dann kommt etwas, das uns die Situation in einem neuen Licht betrachten lässt und uns die Möglichkeit zur Verfügung stellt, das Ruder wieder selbst in die Hand zu nehmen, nach vorne zu schauen und die Chance zu sehen, die uns der widrige Umstand bietet. Aber dafür muss man das zugrundeliegende Problem erst erkennen, benennen und ihm den Raum geben, dessen es bedarf, um sich damit auseinanderzusetzen.
Dieses Phänomen hat sich unzählige Male im großen Kontext bewahrheitet. Aber darum geht es hier nicht. In diesem Fall geht es um jeden Einzelnen von uns.
„Amor Fati" ist lateinisch und bedeutet „Liebe zum Schicksal". Liebe zu allem, was kommt. Nicht nur zum Guten, auch zum vermeintlich Schlechten. Denn alles, was uns passiert, ist Teil unseres Lebens. Und wir sind bekanntlich die Summe unserer einzelnen Teile.

Plattform und Selbsthilfe
Und genau aus diesem Grund trägt dieses Projekt den Namen „Amor Fati". Oberstes Ziel ist dabei, das Thema seelische Gesundheit in unserer Region zu entstigmatisieren und eine Plattform zur Aufklärung zu initiieren.
In diesem Kontext möchte ich eine Selbsthilfegruppe ins Leben rufen, die einen offenen Austausch miteinander und eine offene Kommunikation zwischen Betroffenen, aber auch deren Angehörigen, ermöglicht.
Sie soll einen Beitrag dazu leisten, dass Menschen, die gerade eine schmerzhafte Phase in ihrem Leben durchlaufen, eine Anlaufstelle haben und die Gewissheit bekommen, dass sie nicht allein sind.
Das Angebot gilt für alle, unabhängig

▲ In einer Pilgerunterkunft in Rom

von Alter, Herkunft oder Geschlecht.
Natürlich besteht nicht der Anspruch, Therapie und ärztliche Unterstützung zu ersetzen. Dennoch können ein gemeinsames Miteinander, ein offener Erlebnisaustausch und das Teilen von Bewältigungsstrategien eine positive Entwicklung zur Folge haben.
Auf kurz oder lang möchte ich damit beginnen, Aufklärungsarbeit in Schulen zu leisten, um auch Jugendliche für die Thematik zu sensibilisieren und Informationen und entsprechende Hilfsangebote zu vermitteln.

Wer ich bin und wieso das alles
Mein Name ist Simon Gall, ich bin 27 Jahre alt und arbeite in der Metzgerei meiner Eltern.
Ich fühle mich sehr wohl in der Heimat, aber das war nicht immer so. Meiner Heimkehr 2020 gingen zahlreiche Umzüge voraus und sehr wechselnde Lebens- und Gefühlszustände.
Während meiner Schulzeit hatte ich mit Mobbing zu kämpfen. Ein Schulwechsel versprach Besserung, doch auch wenn die Erfahrungen, die ich dort machen durfte, von außen betrachtet wie ein Volltreffer erschienen, fühlte ich mich in meiner Haut nicht wohl.
Ich wollte jemand anders sein, und die Erwartungen an mich selbst waren schlicht und ergreifend nicht erfüllbar. Alte Wunden nicht geschlossen, hatte ich zwar ein Riesenego, aber nicht einen Hauch Selbstwert.
Meine erste Psychotherapie begann kurz vor dem Abitur; viele weitere folgten.
Die Diagnose Depression war naheliegend; manche Ärzte vermuteten, ich sei manisch-depressiv. Egal, wie es heißt. Ich war krank. 2014 gipfelte der Verlauf in einem zehnwöchigen Aufenthalt in einer Tagesklinik und einem Monat geschlossener Psychiatrie.

Tiefpunkt und Wende
So konnte es nicht weitergehen. Ich setzte meine Arbeit im Januar 2015 fort, doch im März folgte der nächste Tiefschlag. Ein Neurologe stellte mich von der Arbeit frei. Die Angst vor einem erneuten Krankenhausaufenthalt ließ in mir das Verlangen aufkommen, einen gefühlt letzten Anlauf zu nehmen, um das Monster in meinem Kopf in die Schranken zu weisen.
Ich packte meinen Rucksack, steckte das am Tag zuvor gekaufte Prepaid-Handy ein, schrieb meinen Eltern ein paar Worte zum Abschied und lief los. Erst mal ohne Ziel. Ohne Internet. Ohne Musik. Ohne dass jemand wusste, wo ich war. Nur die Straße, meine Füße und ich, der ich das als letzte Möglichkeit sah, das Chaos in meinem Kopf zu beseitigen.
Drei Monate und 1.300 km später machte ich in Anzio kehrt. Rom hatte ich zu diesem Zeitpunkt längst hinter mir gelassen. Ich war um zahlreiche Erlebnisse und Erkenntnisse reicher und hatte meinen Lebensmut zurückbekommen.
Ich bin ein emotionaler Mensch geblieben, und es wäre gelogen, wenn ich sagen würde, ich hätte in der Zwischenzeit nicht mehrere Talsohlen durchschritten. Eine dieser Talsohlen legte sogar den Grundstein für dieses Projekt. Aber ich bin stärker geworden und habe einen oder besser viele Schritte in die richtige Richtung gemacht.

Und jetzt?
Seelische Gesundheit ist so wichtig, aber ohne die notwendige Thematisierung bleibt sie ein Schattenwesen. Und im Schatten – ignoriert, nicht ernst genommen oder verdrängt – finden alle oben genannten Krankheiten den idealen Nährboden.
Lasst uns anfangen, darüber zu sprechen. Vom Schatten ins Licht.
Räumlichkeiten stehen zur Verfügung, und weitere notwendige Schritte zur Realisierung sind eingeleitet.
Ich bin gespannt und freue mich auf dieses Projekt, das mir sehr am Herzen liegt.
Für Rückfragen, Feedback oder andere Anliegen stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung.
simon.max.gall@gmail.com

Foto: Privat, Logo: Dan stoicstore.co.uk

Kreiskulturtage 2022

Kreative Ideen für das Schondorfer Seensuchtsfest gesucht

Logo: Annunciata Foresti

Im Rahmen der Kreiskulturtage 2022 steht am 28. Mai in den Schondorfer Seeanlagen ein großes generationenübergreifendes Seensuchtsfest auf dem Programm. Vor der romantischen Kulisse des Ammersees erwarten die Besucher Attraktionen wie eine Abenteuer-Seilbahn für Kinder, die über den ganzen Platz hinwegschwebt, die Landsberger Stelzer, Workshops, ein nostalgisches Kinderkarussell, Klokers traditionelles Kasperltheater, eine Foto-Gondel sowie eine venezianische Gondel mit italienischen Arien. „Ich freue mich, dass wir in diesem Jahr unter dem Kreiskulturtage-Motto ‚Sehnsucht' ein ganz feines familienfreundliches Fest direkt am Ammersee feiern. Bereits zu den ersten Kreiskulturtagen hatten wir in Schondorf mit großem Erfolg ein Kulturfest veranstaltet", sagt die Beauftragte für die Kreiskulturtage, Annunciata Foresti.
Am Abend wird die Hochzeitskapelle mit ihrem folkloristischen Rumpeljazz aufspielen. Tagsüber besteht für die freie Bühne die Möglichkeit, sie für kurze musikalische Beiträge zu nutzen. Geplant sind zudem Kunsthandwerkerstände sowie nicht alltägliche Essens- und Getränkeangebote, gerne aus Sehnsuchtsländern wie beispielsweise Italien oder dem fernen Orient. Kreative Ideen werden noch gesucht! Sie alle sollten allerdings einen Bezug zum Sehnsuchtsmotto der Kreiskulturtage 2022 haben.
Die Gemeinde Schondorf stellt dazu die Buden vom Weihnachtsmarkt zur Verfügung. Vereine aus Schondorf und dem Landkreis, Kunsthandwerker, Musiker und Künstler können sich melden. Organisiert wird das Seensuchtsfest von der Kreiskulturbeauftragten Annunciata Foresti und Anke Neudel aus Schondorf. Bewerbungen mit einer kurzen Ideenbeschreibung sowie Platzbedarf für Stand oder eigenes Zelt an:
anke_neudel@web.de oder info@foresti-kunst.de

Kreiskulturtage 2022
Seensuchtsfest am Samstag, **28. Mai 2022** von 14.30 bis 21.30 Uhr
Schondorfer Seeanlagen
www.kreiskulturtage-landsberg.de

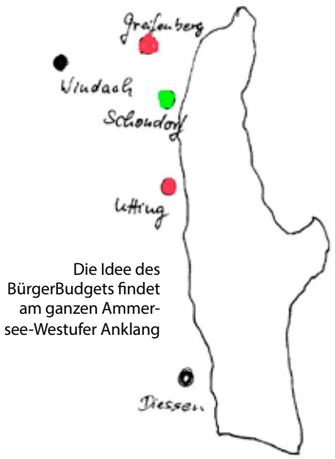
BÜRGER BUDGET

IDEEN FÜR SCHONDORF

Ideen für Schondorf – Im 3. Jahr

Es ist entschieden. In der Sitzung vom 19. Januar bestätigte der Gemeinderat das Votum der Bürgerinnen und Bürger zur diesjährigen Wahl der Favoriten einstimmig! Ergebnis siehe Kasten. Grundlage war die im Sommer 2021 verabschiedete korrigierte Satzung, derzufolge der Gemeinderat nur inhaltlich begründet das Votum der Schondorfer:innen verändern kann.
Jo-Ann Meding, Beauftragte für das BürgerBudget, hatte zuvor das Wahlverhalten referiert und auf zwei Aspekte verwiesen: die erfreulich hohe Wahlbeteiligung von 15 % sowie die Tatsache, dass in diesem Jahr einerseits auffällig parteilich gewählt wurde, die Wahlberechtigten also Stimmen nur für ein Projekt abgaben, andererseits die fünf Stimmen gleichmäßig verteilt wurden.
Nun geht es an die Realisierung – der noch offenen Projekte von 2021 (die Bierbrauer suchen noch immer einen passenden Raum) und der spannenden Projekte von 2022.
Die Idee einer Bürgerbeteiligung hat Strahlkraft! Während die Schondorfer:innen zum dritten Mal eingeladen waren, ihre Ideen vorzustellen und sich mit ihren Projekten dem Votum von Nachbarn, Freunden und Mitbürgern zu stellen, hatte das Bürger-Budget in Greifenberg und Utting Premiere. Die Idee zieht weitere Kreise: Initiativen in Windach, Dießen und Prittriching sind in der Konzeptionsphase.
Der Blog zu den Projekten Idee für Schondorf ist hier zu erreichen:

https://buergerbudget.schondorf-ammersee.de/blog/



Die Idee des BürgerBudgets findet am ganzen Ammersee-Westufer Anklang

▲ Die Projektpat:innen bei der Auftaktveranstaltung in der Bahnhofshalle
Hintere Reihe, v.l.n.r.: Madita Schweizer, Alexander Hübner, Marius Polter, Ilse Baumgarten, Katharina Gegenwart-Mehring, Nicole Pohlan, Jo-Ann Meding, Alexander Herrmann, Gerti Huber. Vorn, v.l.n.r.: Nino Illner, Anne Betz. Maria Schweizer

▲ Hier stapeln sich 506 Wahlscheine

Und an diese Projekte gehen die 10.300 € Budget:

Platz	Projekt	Summe
1	Bike Spielplatz	5.000 €
2	Freiwillig Tempo 30	300 €
3	Panorama-Tafel	1.600 €
4	Himmelsliege	2.200 €
5	Fundament Römische Villa	1.200 €

Freiwillig 30 – Schondorf zuliebe

Leopold Ploner

Beim BürgerBudget „Ideen für Schondorf“ 2022 war auch die Initiative „Freiwillig 30“ am Start. Die Idee kam im Ort sehr gut an und wurde bei der Abstimmung auf den zweiten Platz gewählt. Die zunehmende Verkehrsbelastung ist offensichtlich ein Thema, das den Menschen in Schondorf auf den Nägeln brennt. Das ist kein Wunder, denn inzwischen fahren rund 17.000 Autos täglich durch den Ort.

Wir haben es selbst in der Hand
Allerdings sind der Gemeinde die Hände gebunden, was die Staatsstraßen durch den Ort angeht, also die Uttinger/Greifenberger und die Landsberger Straße. Schondorf selbst kann hier weder Zebrastreifen noch Fußgängerampeln oder Geschwindigkeitsbegrenzungen einrichten. Hier entscheidet das staatliche Straßenbauamt in Weilheim. Dort gilt allerdings die Vorgabe, auf den Staatsstraßen das Tempo nur in wenigen Ausnahmefällen auf weniger als 50 km/h zu begrenzen.
„Freiwillig 30 – Schondorf zuliebe“ setzt deshalb auf Freiwilligkeit. Immerhin hat die Verkehrszählung letztes Jahr ergeben, dass rund 40 % des Verkehrs auf der Durchgangsstraße von Autos verursacht wird, die aus Schondorf starten oder hierher fahren. Mehr als ein Drittel der Verkehrsbelastung verursachen wir also selbst. Damit haben wir es auch selbst in der Hand, für eine Verkehrsberuhigung im Ort zu sorgen.

Fotos: Privat, Zeichnung: Ilse Baumgarten

Foto: Adela Ploner, Logo: Oliver Grüner

▲ Start zu „Freiwillig 30 – Schondorf zuliebe“: (v.l.n.r., stehend) Franziska Königl, Bgm. Alexander Herrmann, Alexander Hübner, Wilhelm Birkner und Wolfgang Schraml, (kniend) Rainer Jünger und Leopold Ploner

Verbessert Umweltqualität, Sicherheit und Verkehrsfluss
Eine Vielzahl von Untersuchungen hat gezeigt, dass Tempo 30 innerorts zu einer spürbaren Verbesserung führt. Das Umweltbundesamt hat die Erkenntnisse aus Messungen und Studien zusammengetragen und kommt zu dem Fazit: „Tempo 30 verbessert überwiegend Umweltqualität, Sicherheit und Verkehrsfluss. Anwohnerinnen und Anwohner nehmen die Entlastung wahr.“
Mit dem Aufruf zu freiwillig Tempo 30 im Ort soll der Verkehr etwas leiser, sauberer und sicherer fließen. Das Ergebnis des BürgerBudgets hatten verkehrsgeplagte Schondorfer nicht abwarten wollen. Auf eigene Kosten produzierten Alexander Hübner, Rainer Jünger, Friedrich und Maria Schweizer Aufkleber und Banner und richteten die Website **freiwillig30.de** ein. Friedrich Schweizer: „Die Verkehrsflut mit bis zu 17.000 Fahrzeugen durch Schondorf kostet viel Lebensqualität. Freiwillig Tempo 30 ist eine erste, kleine Verbesserung.“
Am 15. November startete die Aktion in ganz Schondorf. In Anwesenheit von Bürgermeister Alexander Herrmann, Gemeinderatsmitgliedern aller Fraktionen und mehreren Pressevertretern wurden die ersten Banner entlang der Staatsstraße aufgehängt. Die Zeitungen berichteten ausführlich über die Aktion. Selbst der Bayerische Rundfunk brachte dazu einen Beitrag auf Bayern1.

Ich bin dabei!
Die Reaktionen sind überwiegend positiv. Während des Plakatierens hielt eine Autofahrerin spontan an, um zu gratulieren. Im Internet gibt es zahlreiche Kommentare wie „Klasse Aktion“, „Überzeugt sofort“ oder „Ich bin dabei!“. Der erste Schwung Aufkleber war schneller aufgebraucht als gedacht. Inzwischen wurde nachgedruckt, und die kostenlosen „Freiwillig 30“- Sticker können über die Website freiwillig30.de angefordert werden.
Die Facebook-Gruppe Freiwillig30 (www.facebook.com/freiwillig30) hat bereits jetzt über 100 Teilnehmer. In

▲ Logo der Kampagne „Freiwillig 30 – Schondorf zuliebe“

den sozialen Medien soll auch in Zukunft der Dialog mit den Betroffenen gesucht werden. Hier will man Erfahrungen und Erlebnisse austauschen, Fragen beantworten und noch mehr Menschen zum Mitmachen bewegen.

Ein wichtiges Signal
Für den Erfolg der Aktion ist es wichtig, möglichst viele Teilnehmer zu gewinnen. Mitinitiator Friedrich Schweizer sagt dazu: „Wenn alle Schondorfer sich solidarisch unserer ‚Freiwillig 30'- Initiative anschließen, schaffen wir vielleicht den ersten Schritt in Richtung einer Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer."
Außerdem sorgt ein in dieser Frage geschlossenes Schondorf nicht nur für eine Verkehrsberuhigung im Ort. Als breite Bewegung sendet es auch ein deutliches Signal an das staatliche Straßenbauamt, dass Schondorf die stetig wachsende Verkehrsbelastung nicht länger anstandslos hinnehmen will. ◆

Gelungen: Der ortsweite Flohmarkt 2021

Andrea Schaffner Dittler

2019 wurde der ortsweite Flohmarkt Schondorf im Rahmen der „Ideen für Schondorf" als ehrenamtliches Projekt für die Bürger Schondorfs ins Leben gerufen. 2020 musste die Veranstaltung aufgrund der verschärften Sicherheitsvorschriften im Rahmen der Coronabekämpfung kurzfristig abgesagt werden, 200 angemeldete Teilnehmer_innen wurden aufs nächste Jahr vertröstet. Am 18. September 2021 konnte die Veranstaltung endlich stattfinden. Über 120 Haushalte nahmen teil. Die Schondorfer Gewerbetreibenden hatten zum Teil geöffnet, und auch der regelmäßige Flohmarkt des TSV Schondorf schloss sich an.

Bei mildem, sonnigem Herbstwetter herrschte ein reges Treiben im Ort. Die Stimmung war einhellig gut und das Feedback der Teilnehmer positiv. Auf allgemeinen Wunsch soll der Ortsweite Flohmarkt nun zu einer Schondorfer Tradition werden. Unser geplanter Termin 2022 ist Sonntag, der **6.9.2022**. Aktuelle Informationen zur Veranstaltung finden Interessenten auf der Website der Gemeinde Schondorf und in unserer offenen Facebook-Gruppe „Ortsweiter Flohmarkt Schondorf am Ammersee". Hier können zukünftige Teilnehmer_innen dann gerne auch posten, was sie im Besonderen an ihren Ständen anbieten möchten. Natürlich wird es auch weiterhin auf Google Maps eine aktualisierte Lagekarte geben. Für Anmeldungen und Fragen gilt weiterhin die E-Mail-Adresse: flohmarkt.schondorf.2020@gmail.com ◆

◀▼▲ Am 6. September 2022 ist es wieder so weit: Die einen brauchen es nicht mehr, die anderen können es brauchen, jedenfalls ist im ganzen Dorf Gebrauchtes zu bekommen

Fotos: Ilse Baumgarten

Was ein Defibrillator macht

Leopold Ploner

◀▲ Defibrillator nahe dem Dampfersteg in Schondorf. Das Telefon für den Notruf ist praktischerweise gleich daneben

Seit dem Sommer hängt in der Schondorfer Seeanlage an einem Holzständer ein rundes Teil, das mit einem Herz und einem Blitz gekennzeichnet ist. Dass das ein Defibrillator ist, konnte ich mir zusammenreimen. Allerdings hatte ich bis vor kurzem völlig falsche Vorstellungen davon, was ein Defibrillator macht.
Ich muss zugeben, dass ich diese Geräte bislang nur aus Fernsehserien wie Emergency Room kannte („Hände weg von der Liege!" – Brrzrzrzrzz). Im Wartezimmer beim Arzt bin ich dann neulich auf die Broschüre *Wie funktioniert Wiederbelebung?* gestoßen. Das Dokument gibt es auch auf der Website *https://www.wiederbelebung.de/* der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
An einiges zum Thema Wiederbelegung erinnerte ich mich noch aus dem Erste-Hilfe-Kurs, der bei mir aber schon etwas zurückliegt. Neu war für mich der Abschnitt über den Defibrillator, der bei mir zwei grundlegende Missverständnisse ausräumte.

Kein Ersatz für die Herzmassage
Erstens hatte ich irgendwie die Vorstellung, der Defibrillator sei bei der Wiederbelebung ein Ersatz für die Herzmassage. Ist er aber nicht, wie ich jetzt gelernt habe. Der AED (Automatisierter Externer Defibrillator), wie er im Fachjargon heißt, kann Herzrhythmusstörungen beheben, bei denen der Herzmuskel nur noch unkontrolliert zuckt.
Er ist sozusagen der Soft Reset, ein bisschen wie die Tastenkombination Strg-Alt-Entf, die Windows Nutzer im Schlaf beherrschen (diesen Seitenhieb konnte ich als Mac Benutzer mir jetzt nicht verkneifen).
Der Elektroschock kann die Herzfrequenz sozusagen zurücksetzen, damit es dann wieder normal schlägt. Er ersetzt aber nicht die gute alte Herzdruckmassage, also mit beiden Handballen etwa zweimal pro Sekunde kräftig auf die Mitte des Brustkorbs drücken.

Auch für Laien geeignet
Mein zweites Missverständnis war meine Angst vor dem Einsatz des Geräts. Ich hätte befürchtet, dass ich jemand nach einem harmlosen Schwächeanfall versehentlich mit einem Stromschlag ins Jenseits befördere.
Auch hier hat mich die Broschüre eines Besseren belehrt. Der Defibrillator misst nach dem Anbringen der Elektroden erst einmal den Herzschlag. Nur wenn er dabei eine typische Rhythmusstörung feststellt, lässt sich der Stromstoß auslösen. Eine Fehlbedienung ist selbst bei medizinischen Laien wie mir ausgeschlossen. Alle diese Informationen stammen aus der Broschüre Wie funktioniert Wiederbelebung?, die man hier herunterladen kann: https://www.wiederbelebung.de/fileadmin/user_upload/BZGA-Broschuere_Wie_funktioniert_Wiederbelebung.pdf#
Jetzt, wo ich weiß, was ein Defibrillator macht, hätte ich keine Angst mehr, ihn einzusetzen. Natürlich hoffe ich, dass ich das nie zu tun brauche, aber man kann nie wissen. Könnte ja passieren, dass sich in Schondorf jemand dermaßen über *Grenzen Küssen* aufregt, dass das Herz zu flattern beginnt.
(Anm. der Redaktion: Wer Näheres über Grenzen Küssen und andere Ereignisse in Schondorf erfahren will, kann das hier tun: https://schondorf.blog)

Fotos: Leopold Ploner

PV-Anlage auf dem Dach der Schondorfer Turnhalle

Zukunftsfähiges PV-Modell für Gemeindedächer

Auf dem Dach der Schondorfer Turnhalle befindet sich seit wenigen Wochen eine Photovoltaik-Anlage. Realisiert wurde diese von der Gemeinde Schondorf in Zusammenarbeit mit der VR-BürgerEnergie Landsberg eG und der LENA Service GmbH.
Es ist bereits die zweite Photovoltaikanlage, die von der VR-BürgerEnergie Landsberg eG in Schondorf installiert wurde. Mit rund 300 Modulen und 99 kWp ist diese ca. viermal so groß wie die vor 10 Jahren erbaute Anlage auf dem Dach des Schondorfer Schützenheims, die 23 kWp leistet.
Nur als gemeinsames Projekt mit den beiden Partnern konnte die Anlage auf dem Dach der Turnhalle realisiert werden. Allein durch die Ausschreibungspflicht der Gemeinde, wobei Preise nicht nachverhandelt werden dürfen, ist ein solches Vorhaben für eine Kommune deutlich teurer als bei einem Unternehmen wie der VR-BürgerEnergie Landsberg eG. Diese kann nämlich die jeweiligen Zulieferer frei wählen – ein besonders wichtiges Kriterium für die VR-BürgerEnergie, da den beiden Vorständen die Auftragsvergabe an regionale Unternehmen ein großes Anliegen ist.
Auf diese Weise konnte die Anlage um mehr als 200.000 Euro günstiger umgesetzt werden. Somit ist ein 3-Gewinner-Modell entstanden, das durchaus zur Nachahmung empfohlen werden kann. Möglicherweise sogar ein weiteres Mal in Schondorf, aber durchaus auch in anderen Gemeinden. Aber wie sieht nun dieses Modell, das offensichtlich nur Gewinner kennt, aus? Auch wenn es sich zu Anfang ein wenig kompliziert anhört, so ist es doch eigentlich leicht nachvollziehbar: Das Dach der Turnhalle Schondorf wurde von der Gemeinde an die VR-BürgerEnergie Landsberg eG verpachtet; die Genossenschaft errichtete die Photovoltaikanlage und beauftragte damit die Landsberger LENA Service GmbH, die künftig auch die Wartung übernimmt. Die fertige Anlage pachtet die Gemeinde Schondorf wiederum von der VR-BürgerEnergie Landsberg eG zurück und hat damit als Betreiber vollen Zugriff auf den erzeugten Strom. Dieser kann so kostengünstig beispielsweise für den Eigenverbrauch der Turnhalle und der Grundschule – somit ein großer Teil des erzeugten Stroms – verwendet werden, überschüssig erzeugte Energie speist die Gemeinde in das öffentliche Stromnetz ein und erhält so die Einspeisevergütung. Durch diese Verkettung konnten nicht nur deutlich günstigere Preise bei der Anschaffung erreicht werden; die komplette Finanzierung der Anlage liegt dadurch nicht bei der Gemeinde Schondorf, sondern wird durch die VR-BürgerEnergie und somit deren Mitgliedern geleistet.
Hinzu kommt bei dieser Vorgehensweise die direkte Bürgerbeteiligung. Die Gemeinde Schondorf konnte mit der VR-BürgerEnergie Landsberg eG im Zuge der Umsetzung vereinbaren, dass die für die Finanzierung zusätzlich notwendig gewordenen 40 Anteile zu je 1.000 Euro vorrangig Schondorfer Bürgern angeboten werden. Bis zum **30.03.2022** können deshalb alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Schondorf über die Filiale der VR-Bank Landsberg-Ammersee eG Schondorf diese Anteile bevorzugt nach dem „Windhundprinzip" zeichnen. Erst nach diesem Termin werden diese allen Einwohnern des Landkreises angeboten. Bei Fragen und zur Zeichnung der Anteile wenden Sie sich bitte nach vorheriger Terminvereinbarung an die Geschäftsstellenleiterin Fr. Karolina Nagdaljan oder Herrn Urban Schaidhauf in der VR-Bank Landsberg Ammersee eG in Schondorf.
Landsberg, im Oktober 2021, Stefan Jörg und Albert Rösch

▶ Von LENA Service geplante PV-Anlage unter Berücksichtigung des Baumbestands

Fotos: Albert Rösch, LENA Service GmbH

Kontakt:
Gemeinde Schondorf am Ammersee
Rathausplatz 1
86938 Schondorf am Ammersee
08192/93350
vg@schondorf.de
www.schondorf-ammersee.de

LENA Service GmbH
Kristina Sievers
Erikaweg 32
86899 Landsberg am Lech
08191/9898379
k.sievers@lenaservice.de
www.lenaservice.de

VR-BürgerEnergie Landsberg eG
c/o VR-Bank Landsberg-Ammersee eG
Ludwigstrasse 162-164
86899 Landsberg am Lech
08191/2910
info@vr-buergerenergie-ll.de
www.vr-be.de

Logos: LENA Service GmbH, VR-Bank Landsberg-Ammersee eG

Lernen mit Solarstrom

Die Gemeinde Schondorf am Ammersee setzt auf ein neues, zukunftsfähiges und wirtschaftliches Modell zur Sonnenenergie-Nutzung. In der Gemeinderatssitzung am 05. Mai 2021 wurde mit großer Mehrheit beschlossen, im Rahmen eines Pachtmodells eine neue, große PV-Anlage auf dem Dach der Grundschul-Sporthalle zu installieren. Sie ist auf knapp 100 KWp ausgelegt. Etwa 40 Prozent des erzeugten Stroms können direkt durch die Schule verbraucht werden, der Rest wird ins Stromnetz eingespeist. Darüber hinaus diskutierte der Gemeinderat über mögliche Erweiterungsoptionen wie den Aufbau einer Ladesäuleninfrastruktur und den Einsatz eines zusätzlichen Stromspeichers für eine noch effizientere Nutzung. Damit leisten wir durch die Nutzung der Dachfläche und der Doppelnutzung von versiegelter Fläche unseren eigenen Beitrag zum Klimaschutz und sparen pro Jahr über 40 Tonnen CO2 ein. Das spezielle Pachtmodell ermöglicht es der Gemeinde, das Projekt schnell, einfach und fast ohne eigene Ressourcen und bürokratischen Aufwand umzusetzen. Die **LENA Service GmbH** mit Sitz in Landsberg am Lech hat das Konzept für die neue Anlage technisch, kalkulatorisch und vertraglich entwickelt. Geschäftsführer Tobias Schmid stellte das Vorhaben im Gemeinderat vor: „Wirtschaftlich können kleine und mittlere PV Anlagen nach dem aktuellen EEG nur mit geringen Erstellungskosten und einer soliden Eigenstromnutzung verwirklicht werden". Das Ingenieursteam übernahm die gesamte Planung und Umsetzung und wird zudem die Gemeinde im Betrieb der Anlage unterstützen. Anlageneigentümer und damit Vertragspartner der Gemeinde ist die **VR-BürgerEnergie Landsberg eG**, die Bürger-Genossenschaft für die regionale Stromerzeugung im Landkreis Landsberg. Nach der kleineren Anlage auf dem Schondorfer Schützenheim ist dies nun die zweite von der VR Bürgerenergie in Schondorf gebaute und betriebene Anlage. Stefan Jörg, Vorstandsvorsitzender der Genossenschaft und der VR-Bank Landsberg-Ammersee, verspricht, neue Mitgliedschaften im Zuge des Neubaus bevorzugt in Schondorf anzubieten. „Schondorfer Bürger*innen können sich somit an der Anlage auf ihrer Grundschule persönlich beteiligen." Umgesetzt wurde der Bau gemeinsam mit einem regionalen Solarfachbetrieb aus dem LENA-Netzwerk. Somit bleibt bei diesem Projekt durch die regionale Wertschöpfungskette die Kaufkraft im Landkreis Landsberg. Die Anlage ist Anfang November 2021 ans Netz gegangen.

next nature & neoprozän
von Daniel Schüßler, Stef A. Müller und Julius Niemeyer

Das studioRose im Jahr der Pandemie

Silvia Dobler

Das studioRose blickt auf ein Jahr zurück, in dem Spontanität, Kreativität und Optimismus mehr denn je gefragt waren. Nichts war am Ende so wie ursprünglich geplant. Ausfälle und damit einhergehende Verschiebungen der einzelnen Ausstellungen aufgrund der immer wiederkehrenden Lockdowns ließen neue Formate und Konzepte entstehen und entpuppten sich bei allem Verdruss am Ende als Gewinn.

Als neues Format ist zweifelsfrei der wochenlange Bau einer Höhle aus Pappkartons zu nennen, deren Gestaltung und inhaltliche Fülle über verschiedenen Medien Schritt für Schritt verfolgt werden konnte. Aus den insgesamt 16 Videos, die der Künstler Axel Wagner im Laufe seines Projektes drehte, wurde zudem ein halbstündiger Film, der im Oktober

im studioRose an zwei Abenden zu sehen war. Sinkende Inzidenzen im März und April erlaubten schließlich sogar das Höhlenerlebnis in Präsenz.

Ab Juni stellte sich die Pandemie-Lage deutlich entspannter dar und schürte die Hoffnung auf einen geregelten Betrieb. Als Glückstreffer erwies sich die spontane Kombination aus Porträts des Malers Heinz Roses mit Tanz- und Bewegungsbildern der in Teheran geborenen Künstlerin Leila Morgenstern, deren Werke bereits im Januar in einer Ausstellung regionaler KünstlerInnen im atelierRose zu sehen gewesen wären.

Wenn auch zwei Monate später als geplant, konnten im Juli schließlich die Künstlerfreunde Nikos W. Dettmer und Enzo Arduini, Präsident und Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft königlich privilegiert 1868, ihre Skulpturen in der Ausstellung „Eine Reise voller Gegensätze" zeigen. Geradezu didaktisch wurde den BesucherInnen der Unterschied zwischen naturalistischer und abstrakter Skulptur vor Augen geführt. Parallel konnten im atelierRose Lichtbilder und Werke aus der Serie „arising colors" der in Wangen lebenden Künstlerin Margit Hartnagel besichtigt werden.

Anfang August zogen mit Stef A. Müller, Daniel Schüßler und Julius Niemeyer drei Walter Rose-AtelierstipendiatInnen erstmals in das Atelier ein. Aufgrund ihrer häufigen Anwesenheit war es BesucherInnen möglich, mit den jungen KünstlerInnen ins Gespräch zu kommen und den Fortgang ihrer Arbeiten mitzuerleben. Die Ergebnisse des Aufenthaltes wurden schließlich von Ende Oktober bis Mitte November in der Ausstellung „next nature & neoprozän" gezeigt. Zuvor aber war im September die Tür des studioRose für „Dorfportrait" des Fotografen Yorck Dertinger geöffnet. Ohne große Einlass- und Besuchereinschränkungen sahen sich zahlreiche BesucherInnen 99 Bildnissen von Schondorfer BürgerInnen gegenübergestellt und nutzen den Garten des Ambientes nach langer Zeit wieder ausgiebig als Ort des Austausches und der Begegnung. Leider mussten im Dezember erneut die Präsentation regionaler KünstlerInnen sowie die Videoinstallation der international erfolgreichen Künstlerin Manuela Hartel entfallen, die gemeinsam unter dem Titel „5.1" ihre Werke präsentiert hätten.

Insgesamt konnten im Jahr der Pandemie 10 KünstlerInnen im studioRose ihre Arbeiten zeigen, über die die Kuratorin in 273 Führungen informierte. Begleitet wurden die Ausstellungen durch ein umfangreiches kulturelles Rahmenprogramm, das sich aus Comedy, Musik, Lesung und einem Film zusammensetzte.

Das Programm für das neue Jahr ist bereits geplant und muss aufgrund der Pandemie weiter spontan und kreativ umdisponiert werden. Man darf gespannt sein, was es bringt.

Fotos: Silvia Dobler

Kunst- und Kulturort Schondorf

Silvia Dobler

Sooft es die Coronalage im vergangenen Jahr zuließ, wurde Kunst am Bahnhof und im Sitzungssaal des Rathauses realisiert. Zeitliche Überschneidungen mit Ausstellungen in studio- und atlierRose führten sogar zweimal zum Entstehen einer „Kunstmeile", die u.a. in der kulturWelt von Bayern2 überregionale mediale Beachtung fand.

Während im Sommer in der Wartehalle des Bahnhofs die achtwöchige Bild-Wort- und Klang-Installation „Kaishi" der KünstlerInnen Margit Hartnagel und Viz Michael Kremietz zu sehen war, konnten viele Kunstbegeisterte im Oktober an drei Abenden ein Videomapping an der Fassade des Bahnhofgebäudes und im Warteraum erleben, das Vanessa Hafenbrädl mit Fotografien von Yorck Dertinger inszenierte.

Leider hatten aufgrund der in der ersten Jahreshälfte lange andauernden hohen Inzidenzen nur wenige Besucher die Möglichkeit, die surrealen Arbeiten des bereits verstorbenen Allinger Künstlers Stephen Mason im Sitzungssaal zu besichtigen. Sie wurden im Juni zugunsten der italienischen Partisanenbilder (1943-1945) von Adriana Filippi abgehängt, die anlässlich der Städtepartnerschaft zwischen Schondorf und Boves präsentiert wurden. Im November untermalte eine Autorenlesung mit dem Titel „anderswo" im Sitzungssaal die Reisefotografien der Schondorferin Marie Telschow. Noch bis März wird im Foyer des 1. Stocks des Rathauses die 200 kg schwere Keramikskulptur „Das Muttertier" der Künstlerin Esther Irina Pschibul zu sehen sein, die in den Abendstunden farblich beleuchtet ist. Für dieses Jahr sind bereits zahlreiche Bewerbungen von KünstlerInnen eingegangen, die ihre Werke und Ideen am Bahnhof und im Sitzungsaal präsentieren wollen. Hoffen wir, dass 2022 vieles möglich sein wird!

Kultainer am See

Anke Neudel

Jetzt sind sie wieder verschwunden aus den Seeanlagen, die vier Kultainer. Aufgestellt wurden sie Anfang Oktober 2021, und in ihnen und um sie herum fand einiges statt, zumindest als die Corona-Inzidenzen noch niedrig waren: Der Auftakt am 10. Oktober interessierte viele Schondorfer. Mark und Irmi gaben am Sonntag, den 7. November, bei schönstem Wetter eine sehr gut angenommene Matinee-Vorstellung. In den Herbstferien trafen sich dort Schondorfer Jugendliche zum Workshop „post4you", der mit historischen Schondorfer Postkarten arbeitete. Dr. Silvia Dobler organisierte mit den Grundschülern des Landheims einen Mal-Workshop, dessen Ergebnisse dann im Ausstellungs-Kultainer bis Mitte Dezember zu besichtigen waren. Der Richard-Wagner-Verband engagierte zwei professionelle Opernsänger, die am Samstag, den 11. Dezember eine halbe Stunde Weihnachtslieder im Freien spielten – länger hielten Sängerstimmen und Zuhörer der Kälte nicht stand. Geplant waren unter anderem eine Lesung mit Musik mit Maggie Jane und Luise Loué sowie eine Lesung Alfons Kifmanns aus seinem Buch Schondorf oder wir Baracken-Kinder – aber diese Veranstaltungen können ja vielleicht auch ohne Kultainer ab April oder Mai 2022 noch nachgeholt werden. Vorangebracht wurde auch das History-App-Projekt, für das vor allem der Schondorfer Kreis mit Leopold Ploner und Dorothee Mayer-Tasch aufschlussreiches Bild- und Textmaterial beisteuerte. Auch Marius Langer sind zwei ausführliche Beiträge zu den beiden historischen Schondorfer Kirchen zu verdanken. An der History App wird einfach in den nächsten Monaten und wahrscheinlich Jahren weitergearbeitet, jeder produzierte Beitrag kann unkompliziert auch ohne Kultainer eingestellt werden. Wer also Material für Beiträge zur Verfügung stellen kann, die gar nicht ausformuliert sein müssen, meldet sich sehr gerne bei :
info@diekunstbaustelle.de

Ein Bauwagen für Kinder

Juliane Mestek

▲ Ein Platz für Kinder mit Weihnachtsbude, v.l.n.r.: Cordula Linhart, Kathrin Wallner (Vorstand), Juliane Mestek (Vorstand), Lissy Hartl

Die Elterninitiative *Ein Platz für Kinder* war auch dieses Jahr wieder mit Selbstgemachtem, Selbsteingemachtem und Selbstgebackenem in der Weihnachtsbude vor dem Edeka in Schondorf vertreten, um die Kasse etwas aufzubessern und den Traum nach einem dritten Raum in Form eines Bauwagens zu erfüllen. Wir waren überwältigt von der Unterstützung der Schondorfer:innen und all den anderen Menschen vom Ammersee, die trotz der derzeit schwierigen Lage den Kindergarten durch ihre Einkäufe und Spenden unterstützten. Durch die Einnahmen konnten wir uns den Bauwagen refinanzieren, der seit kurzem bei uns im Garten steht. Der Bauwagen dient der „Vergrößerung" unserer Räumlichkeiten. Wir werden ihn als dritten Raum nutzen, so dass dort in Kleingruppen pädagogische Angebote stattfinden können. So kann noch mal individueller auf die einzelnen Kinder eingegangen werden.

In einer gemeinschaftlichen Aktion haben wir den Bauwagen mit dem Bulldog in Maisach abgeholt und in den Garten des Rose-Hauses verfrachtetet. Er fügt sich toll in die Umgebung ein, und es ist, als ob er schon immer da gewesen wäre und dort einfach hingehört.

Durch das Engagement aller Eltern wurde der Bauwagen liebevoll eingerichtet. Am Eingang befindet sich eine Werkbank in Kinderhöhe. Dort können die Kinder schnitzen, sägen, bohren und hämmern. Aus Holz entstehen so verschiedene Kunstwerke, von den Kindern selbst angefertigt.

Im hinteren Bereich befindet sich ein kleines Bett, das mit vielen Kissen zur Leseecke umfunktioniert werden kann. Hier können in gemütlicher Atmosphäre Bilderbücher angeschaut und Märchen und Geschichten vorgelesen werden. Wir und vor allem unsere Kinder freuen uns sehr über die Projekte, die wir im Bauwagen durchführen können.

Unser Dank geht hier insbesondere an Familie Schmidt, die uns jedes Jahr den Verkauf unserer Leckereien vor dem Edeka ermöglicht, an die Gemeinde, die dem Aufstellen des Bauwagens zugestimmt und uns die Christkindlbude vor den Edeka gestellt hat, und an alle, die eifrig bei uns eingekauft und uns somit unterstützt haben. Vielen Dank dafür!

◀ Gemütlicher Innenraum mit Platz zum Werkeln

▼ Passt gut in den schönen Garten

Fotos: Matthias Mestek, Melanie Kühberger

Schondorf erzählt

Aus den Erinnerungen von Willi Wagner, aufgezeichnet und niedergeschrieben im November 2021 von Peter Wittmaack

Ich bin 1938 in Schondorf geboren. In meinem Geburtshaus wohne ich noch immer. Das Haus war der Bauernhof meiner Eltern. Die Geschichte des Hofes können wir bis 1648 zurückverfolgen. Wir hatten zwölf Kühe. Damit waren wir schon für Schondorfer Verhältnisse ein größerer Hof. Von zwölf Kühen hat man leben können. Es war ja alles ganz anders damals, das kann man mit heute gar nicht vergleichen. Wir haben selber geschlachtet, hatten Schweine, Hühner, Enten und Gänse. Ein Knecht war auf dem Hof beschäftigt. Ich weiß rein zufällig, der letzte Knecht hat in den 50er Jahren in der Woche 8 Mark verdient. Bis 1948 gab es auf dem Hof keine Traktoren. Wir hatten so fünf, sechs Pferde. Ein Pferd war für das Gaiwagerl gedacht. Ein Gaiwagerl ist eine leichte Kutsche.

Ich habe noch in Erinnerung, dass wir 1942/43 in unseren Keller gegangen sind, wenn über Radio und Sirene vor Luftangriffen gewarnt wurde.

Schondorf selbst ist nach meinem Kenntnisstand nicht bombardiert worden. Wenn die Bomber Richtung München flogen, sind wir anschließend auf den Speicher gegangen. Wir konnten die Bombeneinschläge in München gut sehen, grad in der Nacht. Wenn tagsüber Alarm war, flüchteten die Schondorfer, die im Dorf unterwegs waren, in die Bahnunterführung, um sich zu schützen. Meine Mutter erzählte: „Heute bin ich gelaufen mit den Kindern. Dass wir zum Bahnhof und in die Unterführung kommen. Mensch, haben wir ein Glück gehabt, dass wir es noch bis zur Unterführung geschafft haben nach der Alarmierung."

Der einzige Nazi, an den ich mich erinnere, war der v. Moltke. Der wohnte gegenüber der heutigen Heilig Kreuz-Kirche. Der war Kreis… was weiß ich, von der NSDAP. Das war so ein richtiger Schreier. Moltke war als Lebemann bekannt dafür, dass er viel saufen und fressen konnte.

▲ Schondorf aus der Vogelperspektive im Jahr 1938

Nach dem Krieg war bei uns im Haus die Hölle los. Beim Einmarsch der Amerikaner ist unser Haus von den Soldaten besetzt worden. Wir mussten in den Pferdestall ziehen. Das war da, wo jetzt meine Garage ist. Dort lebten wir 14 Tage. Viele andere Oberschondorfer mussten ebenfalls heraus aus ihren Häusern. Aber die amerikanischen Soldaten waren nicht bösartig. Das hat sich normal abgespielt. Als die Amerikaner einmarschiert sind, hat man Flaggen raushängen müssen. Wo keine weiße Flagge draußen war, sind die Amis dann gekommen. Angeblich, gesehen habe ich es nicht, haben noch einige Nazis Bäume auf die Straße gelegt, weil sie glaubten, dann kämen die fremden Truppen nicht nach Schondorf hinein. Später sind Flüchtlinge gekommen. Jeder, der Räumlichkeiten hatte, hat Flüchtlinge nehmen müssen, und das waren eigentlich alle. Die hat damals das Wohnungsamt zugewiesen. Bei uns ist ein Graf Dankelmann einquartiert worden. Das war eigentlich ein ganz einfacher Mann, und er wohnte oberhalb unserer Küche bis 1960 bei uns. Draußen im Moos hatten wir Gärten für die Flüchtlinge. Da ist viel geklaut worden.

1944 bin ich eingeschult worden. Die Schule war oben bei der St. Anna-Kirche. Sie hatte zwei Klassen mit jeweils vier Jahrgängen. Um 8.00 Uhr begann der Unterricht. Damals hat es dann am Vormittag und am Nachmittag Unterricht gegeben. Ich bin acht Jahre zur Schule gegangen. Damals hat`s für Bauernkinder nichts anderes gegeben als Volksschule und dann arbeiten. Schon in der 6. oder 7. Klasse, wenn viel Arbeit war, wurde von den Eltern angefragt, ob wir frei bekommen. Dem wurde immer zugestimmt, und dann haben wir mitgearbeitet auf dem Hof. Ich habe nach der Schule die Landwirtschaftsschule besucht.

◀ Oberschondorf im Jahr 1916. Die alten Aufnahmen von Oberschondorf hat Detlef Hummel zur Verfügung gestellt

Aber ich wäre gern in die Realschule gegangen. Ich hatte überall gute Noten. Aber das war kein Thema, dass man eine höhere Schule besucht. Für einen Bauernsohn kam das nicht in Frage.
Es gab ganz wenig Autos in Schondorf. Wir sind manchmal mit der Bahn gefahren, weil wir kein Auto hatten. Nach Landsberg sind die meisten Leute mit dem Radl gefahren. In Landsberg, rechts vom Bayertor, war ein großer Fahrradparkplatz. Da hat jeder sein Fahrrad abgestellt. Dann ist man die Alte Bergstraße runter nach Landsberg hinein.
Neue Schuhe oder mal einen neuen Anzug kaufen war kein Problem. Wir hatten mehrere Schuster und Schneider in Schondorf. Die haben auch noch Schuhe richtig selbst angefertigt. Zwei Schneider, der Birkner und der Rösch, haben Kleidung und Anzüge geschneidert. Große soziale Unterschiede zwischen den Handwerkern und den Bauern waren eigentlich nicht vorhanden. Auf jeden Fall habe ich sie nicht bemerkt.
Große, schwere Waren wurden auf der Pittrich-Seite (westlich der Gleise, A.d.V.) beim Bahnhof verladen. Dort gab es eine Rampe und ein Gleis. Die Güterwaggons konnten an die Rampe fahren. Dort standen immer Güterwaggons. Insgesamt wurde über den Bahnschuppen aber nicht viel Ware angeliefert.
Wir haben nach dem Krieg noch viel Torf gestochen. Das darf man ja jetzt nicht mehr. Fast jeder Oberschondorfer hatte einen Torfstich mit einer Torfhütte. Im Moor sind viele Gräben. Das sind die Abwassergräben der ehemaligen Torfstiche. Deswegen ist das draußen auch der Moosgraben.
Torfstechen war schwere Arbeit. Der andere Torfstich war unten beim Landheim. Da hatten die Unterschondorfer ihre Stiche.
Man hat schon immer gesagt, in Oberschondorf wohnen die reichen Bauern und in Unterschondorf die armen Fischer. Es war so, die Fischer waren noch etwas ärmer als die Bauern. Aber in Unterschondorf hat es ja auch Bauern gegeben. Da unten, wo jetzt die Seestraße ist, waren nur nasse, saure Wiesen. Das haben die Unterschondorfer Bauern abgemäht. Wir hatten dort keine Wiesen.
Faschingsfeste in Oberschondorf waren beim Drexl. Man durfte ja erst mitmachen, wenn man so 18 Jahre alt war. Das waren richtige Kostümfeste. Die Unterschondorfer hatten ihre Feste beim Café Forster. Die Oberschondorfer sind nicht dahin gegangen. Vor allem der Forster Erwin und der Unger Werner organisierten diese Feste in den 60er Jahren. Die haben das damals groß aufgezogen, auch weil der Forster immer so gute Kulissen gemalt hat. Jeder Wirt hatte seinen Hausball, der nur mit Einladung besucht werden konnte. Die Hausbälle waren Schwarz-Weiß-Bälle. Man wurde vom Drexl-Wirt eingeladen, da konnte nicht jeder hingehen. Eine Krawatte war für die Männer obligatorisch. Wenn jemand nicht eingeladen war und tanzen wollte, der hatte da keine Chance.
Die Entwicklung von Schondorf wurde vor allem geprägt durch die Firmen Prix, Ostermeier und Reißlehner, die alle größer wurden. Der Schmied Streidl (Greifenberger Str./ Brunnenstraße, A.d.V.) hatte auch eine Esso-Tankstelle. Es gab keinen Tankwart. Man läutete, und dann kam Frau Streidl und hat betankt.
Der Autobahnbau hat Schondorf nicht sofort verändert. Die alte B 12 ging ja noch durch Greifenberg durch. Die Autobahn war schon lang Thema gewesen, der Landverbrauch und dass einige Bauern ihr Land nicht abgeben wollten, wurde intensiv debattiert. In Schondorf allerdings gab es keine großen Diskussionen um die Autobahn. Angedacht war im Rahmen der Flurbereinigung, die in Schondorf 1957/58 begann, eine Umgehungsstraße. Es hieß, wir sehen eine Umgehung von Schondorf vor, weil die irgendwann mal kommen könnte. In der Moraschstraße, wo jetzt das Kreuz steht, sollte die beginnen. Dann hat man so einen Bogen um Schondorf gezogen. Es gab auch eine Planung, die Straße von Utting an die Seestraße anzubinden und dann durch Unterschondorf zu führen. 1960 war die Grundstücksvergabe im Rahmen der Flurbereinigung. Die Flurbereinigung war für uns ein wichtiges Thema. Es gab so viele winzige Grundstücke hier. Jedes zweite Grundstück hatte eine Böschung, und die Ecken sind so merkwürdig zusammengelaufen. Die Flurbereinigung war mehr als notwendig. So Kleine, die eine Kuh und zwei Geißen hatten, besaßen draußen vielleicht drei ganz kleine Grundstücke. Bei der Flurbereinigung gab es Gewinner und Verlierer. Aber es wurde versucht, es gerecht zu machen. Bei uns in Schondorf hat`s da schon Streit zwischen verschiedenen gegeben. Die haben sich dann nicht mehr angeschaut. Aber das hat sich wieder gelegt. Jeder hat auch die Vorteile gesehen.

Ober- und Unterschondorf waren ja noch getrennt. Das tägliche Leben war zwischen den Orten wirklich getrennt. Es gab zwei Bürgermeister, und jede Gemeinde hat ihrs gemacht. Mein Vater, der bis 1970 Bürgermeister in Oberschondorf war, war ein Gegner der Zusammenlegung von Unter- und Oberschondorf. Damals war die Firma Prix schon groß, ebenso Ostermaier. Es gab viele andere Betriebe in Oberschondorf. Mein Vater war der Meinung, wir (Oberschondorf A.d.V.) sind reich und die da unten haben nichts. Wir sind ungleich in der Zusammenlegung. Es gab viele, die gegen die Zusammenlegung waren. Obwohl wir mit der Schule beieinander waren, mit den Vereinen, mit der Kirche. Der Oberschondorfer Gemeinderat war mehrheitlich für die Zusammenlegung. Von den Gemeindefinanzen her war Unterschondorf eigentlich ziemlich arm.
Prix hatte ja so 1970 schon über 100 Leute. Irgendwann hat Prix dann auch mit den Ausländern angefangen, weil sie nicht genug Arbeiter aus Schondorf und Umgebung bekamen. Vor allem Griechen sind gekommen. Der Wiehofsky hat die Baracken an der Bergstraße gebaut, und dort haben die dann gewohnt. Damals waren die Griechen in Schondorf schon noch sehr fremd.
Dann ging es in den 70er Jahren auch mit dem Höfesterben hier los. Die Kleinen, die in die Arbeit gingen und zusätzlich die Landwirtschaft hatten, hörten einfach auf. Die hätten auch modernisieren müssen, hätten größere Maschinen gebraucht. Keiner von den kleinen Bauern hatte einen Bulldog.
Über die Zeit, wo es nichts zum Essen gegeben hat, haben wir ja eigentlich noch gar nicht geredet. Das war die Hölle. Nach dem Krieg sind die Leute von München herausgekommen, mit dem Rucksack auf dem Buckel, mit dem Radl oder mit dem Zug, manche auch zu Fuß, und dann haben sie sich Kartoffel geholt und Gemüse, irgendetwas zum Essen. Da wurde nichts getauscht. Die haben einfach Hunger gehabt. Die Leut haben richtig Hunger gehabt. Wenn wir geschlachtet haben in der Waschküche, sind die Leut gekommen mit einem Eimer und haben das Kesselwasser haben wollen, wo die Sau drin gelegen ist, nachdem sie geschlachtet war. In dem Wasser sind ein paar Speckaugen und Blut rumgeschwommen. Die haben etwas Brot reingebrockt. Das war dann so eine Blutsuppe, die haben die gegessen. Nachher haben sie dann gesagt: "Heute haben wir gut gegessen." Da könnt ich Sachen erzählen, wie dankbar die Menschen in dieser Zeit waren. Meine Mutter hat dann manchmal noch zwei Scheiben Fleisch dazu getan. Auch die Kinder, wenn man denen ein Butterbrot mit Marmelade gegeben hat oder wenn man denen ein Butterbrot mit Sirup aus Zuckerrüben drauf gegeben hat, waren die Kinder Halleluja. Die Leute haben bei uns auf den Kartoffelfeldern nachgesammelt, ob sie noch ein paar Kartoffeln finden. Auch auf den Getreidefeldern suchten sie nach heruntergefallenen Ähren.
Was ich erzählt habe, ist so aus meiner Sicht und meiner Erinnerung. Jeder bringt sich ein wenig anders ein.
Ich bin hoch zufrieden mit meinem Leben in Schondorf. Ich hatte nie den Drang, irgendwohin zu fahren. Mit den Ministranten sind wir vielleicht mal in die Berge gefahren. Wirklich fortgefahren bin ich nur zu meiner Hochzeitsreise. Wir waren für eine Woche am Gardasee. Reisen gibt mir nichts ab. Alles muss man nicht gesehen haben. Alles kann man nicht haben.
Ich bin mit der Entwicklung von Schondorf sehr zufrieden, weil es sich so entwickelt hat, dass sich jeder etwas leisten kann, und vor allem, jeder hat genug zum Essen. Soviel Leute sind heute unzufrieden. Ich sag, mir geht´s ja eigentlich gut, wenn ich an Leute denke, die Herzoperationen oder andere schwere Krankheiten haben. Die ewig im Krankenhaus sind und wirklich schwer krank sind. Ich bin nicht schwer krank. Ich kann momentan nur nicht gescheit laufen. Aber man muss anders herum denken. Wenn ich immer nach oben denke, dann bin ich unzufrieden. Wenn ich nach hinten denke, dann bin ich zufrieden.

Lösung des Rätsels
auf der Rückseite:

i tssäl nebeihcsrev negromreb̈ü fua
hcua hcis saw, negrom fua thcin
ebeihcsrev

Impressum
Einhorn, Zeitschrift für die Gemeinde Schondorf am Ammersee
Die Schondorfer Gemeindezeitung *Einhorn* erscheint vierteljährlich und wird an alle erreichbaren Schondorfer Haushalte kostenlos verteilt.
Herausgeber: Gemeinde Schondorf am Ammersee, Rathausplatz 1, 86938 Schondorf, vertreten durch:
Alexander Herrmann, Erster Bürgermeister
Druck: Linus Wittich KG
Peter-Henlein-Straße 1, 91301 Forchheim

Verantwortlich:
Für den amtlichen Teil:
Der Erste Bürgermeister der Gemeinde Schondorf, Alexander Herrmann
Für den redaktionellen Inhalt:
Das **Redaktionsteam** *Einhorn*,
Christiane v. Bechtolsheim,
Dr. Susanne Lücke-David,
Alexander Herrmann
Layout & Satz: Birgit Roloff
Rathausplatz 1, 86938 Schondorf
redaktion@schondorf.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Für nicht gelieferte Zeitungen infolge höherer Gewalt oder anderer Ereignisse kann kein Ersatz gefordert werden.

Weitergehende Ansprüche, insbesondere auf Schadenersatz, sind ausdrücklich ausgeschlossen.

Schondorf uferlos glücklich?

Tobias Heigl

◀ Achim Deboeser (li.) und Tobias Heigl (re.) an der Schaule-Wiese

Die Schondorfer Seeufer-Initiative See-U feiert ihren zweiten Geburtstag Am 8.2.20 starteten wir in der Aula der Grundschule mit einer Auftaktveranstaltung vor ca. 80 Bürgerinnen und Bürgern unser Bürgerbudget-Projekt, das 2019 mit den meisten Stimmen gewählt und genehmigt wurde. Es bildete sich spontan ein Verteiler von über 30 Interessierten. Trotz Corona, man möchte es nicht glauben, ist nach zwei Jahren immer noch ein engagiertes Team am Werk. In Schondorf ist es schwierig, das ortseigene Seeufer zu erleben. Ob als Natur oder zum Baden.
Wir kommen nur an zwei Stellen öffentlich ans Wasser. Und diese haben eher den Charakter von „Notlösungen". Nicht jedem macht es Spaß, auf dem Gemeindesteg „illegal" zu liegen bzw. über die Liegenden zu steigen. Und das „Schaule" hat den Charme einer freigerodeten Baulücke am Steilhang. Auch findet man dort Zäune rechts und links, die tief in das Landschaftsschutzgebiet hineingehen. Die Seenverwaltung sagt dazu ausweichend, sie hätten „Bestandsschutz". Wir sind uns da nicht so sicher. Denn Zäune haben im See nichts verloren.

Es ist Zeit für eine öffentliche, sonnige Badewiese am Seeufer
Bei 3 km Uferlinie, wovon 2 km direkt vor dem Ort liegen, müsste der Schondorfer Gemeinderat es aus unserer Sicht schon längst geschafft haben, eine öffentliche, sonnige Badewiese an einer ruhigen und sicheren Stelle am Seeufer einzurichten. In Schondorf gibt es viele junge Familien. Alle wollen sicher und einfach vor Ort zum Baden gehen. Auch sollen unsere Kinder die Möglichkeit haben, die geschützte Natur am eigenen Ufer durch Anschauung lieben zu lernen.

Vielleicht hat die Gemeinde Angst vor Parkern? Doch da gibt es Lösungen. Ein Beispiel: Utting weist im Zickzack ein paar wenige Parkbuchten aus. Zusammen mit Parkverbotszonen für die Rettung ist das Problem schon gelöst. Dann gibt es ganz einfach keine Parkplätze mehr.
Was uns von der See-U verbindet, ist eine moderne Vorstellung des Miteinanders am gemeinsamen Seeufer. Sie ist ein Gegenentwurf zur „Schrebergarten-Mentalität".
Wir sind der Meinung, dass es eine bessere Ordnung am Schondorfer Seeufer für Mensch und Natur geben kann. Die derzeitige Ordnung am Schondorfer Seeufer ist undemokratisch und dient Einzelinteressen. Wir spüren, dass der Wille zur Ortsgestaltung am Seeufer bei der Bevölkerung groß ist. Es liegt in der Luft. Ideen sind gefragt, und durch den Wandel der Generationen im Dorf und am Ufer macht sich eine „Lust auf Zukunft" breit.

Schondorf verdient eine bessere Ordnung am ortseigenen Seeufer. Gerade auch für den Naturschutz
Wenn eine Gemeinschaft so ein Ufer ordnet, dann verlangt sie von den Privatpersonen, die ufernah wohnen dürfen, einen Zaun am Grundstück Richtung See, zum Schutz der Natur. Ein Hund in der Brut tut sich nicht gut. Auch verlangt sie öffentliche Seezugänge, damit der sensible Nahufer-Bereich am restlichen Ufer in Ruhe gelassen wird. Nicht jeder Grundstücksbesitzer in der ersten Reihe muss kerzengerade quer durch das Schilf und durch die Brut zum See laufen können.
Nein, in Schondorf stehen nicht die Interessen der Natur im Vordergrund. Im Vordergrund stehen die Interessen einiger, die entsprechende Verbindungen haben. Die Anliegen der Natur werden instrumentalisiert. So wie Umweltschutz häufig instrumentalisiert wird. Herrscht in Schondorf der erstaunliche Zufall, dass im Uferbereich der teuersten Grundstücke Privatinteressen und Umweltschutz deckungsgleich zusammenfallen? Und dass deshalb „zufällig" aus ufernahen Grundstücken „echte" Seegrundstücke werden.

Die seltsame Praxis der „Schrebergärten" auf öffentlichem Staatsgrund am Seeufer
In Schondorf wird ein Großteil der 40.000 m2 großen Verlandungszone zwischen Privatgrundstücken und dem eigentlichen Wasserspiegel in Parzellen aufgeteilt und vom Freistaat Bayern an Privatpersonen für Freizeitzwecke verpachtet. Also der Bereich, den man Ufer nennt. Anders als bei den Bojen auf staatseigenem Seegrund gibt es bei der Verpachtung dieser „Schrebergärten" auf öffentlichem Staatseigentum kein öffentlich geregeltes Vergabesystem. Die Neuvergabe von Pachtverträgen verläuft intransparent. Bei Eigentümerwechsel oder Fristablauf werden die Pachten immer wieder neu vergeben. Ist die Gemeinde nicht aktiv, sich staatliche Flächen am Seeufer zu sichern, so werden diese immer wieder neu an Privat vergeben. Die Schlösser- und Seenverwaltung sagt dann: „Die Gemeinde hat kein Interesse".

Foto, Logo: Jakob Stambader, Bettina Heigl

Die Gemeinde ist verpflichtet, öffentliche Seezugänge zu sichern und einzurichten
Es fehlt ein verpflichtender Vorgang, dass bei jeder rechtlichen Änderungen am Ufer der Gemeinderat in nichtöffentlicher Sitzung informiert wird. Dies ist bei einer Gemeinde am See notwendig. Denn nur so kann der Gemeinderat darüber wachen, ob die Verwaltung dem

▲ Südlich vom Gemeindesteg trennt eine Hecke auf einem schmalen Streifen Privatgrund das Ufer ab. Der See wird an dieser Stelle bereits intensiv zum Baden genutzt. Denn hier ist der Schwimm- und Badebereich des Gemeindestegs. Wegen der bestehenden Nutzung wäre eine Öffnung des Seeufers an dieser Stelle aus unserer Sicht durchaus vertretbar

Foto: Tobias Heigl

Auftrag des Art. 141, Abs. 3 der bayerischen Verfassung gerecht wird: Er garantiert das Recht auf freien Zugang zum Ammersee. Er verpflichtet die Gemeinden, bei günstigen Gelegenheiten aktiv zu werden. „Die Kommunen sind demnach verpflichtet, ihr Möglichstes zu tun, um die Seezugänge für Bürger zu erhalten – indem sie sich zum Beispiel bei dem Verkauf eines Grundstücks den Uferstreifen sichern oder in Bebauungsplänen Seezugänge einplanen." (aus: SZ Artikel „Streit um das Seeufer", 01.08.14, online verfügbar).

Die Gemeinde kann bei allen Grundstücken am See ein Vorkaufsrecht ausüben
Alle Flurnummern direkt am See kann die Gemeinde im Rahmen des Vorkaufsrechts erwerben. Geregelt wird das durch den Artikel 39 des BayNatSchG. Auf Verlangen der Gemeinde kauft die zuständige Abteilung des Freistaats Bayern das Grundstück auf. Die Aussage „Die Gemeinde hat keine Möglichkeiten" ist falsch. Es ist umgekehrt: weder die Seeeigentümerin noch der Freistaat werden bei Pacht oder Vorkauf aktiv, wenn die kommunale Selbstverwaltung nicht eigens danach verlangt. Das Gesetz verlangt, diese Möglichkeiten zu nutzen.

Die Sicherung des öffentlichen Raums am Seeufer verlangt langfristiges Denken
Schondorf sollte langfristig denken und sich den öffentlichen Raum am Seeufer sichern. Es geht um die Gestaltung des Ufers in den nächsten Jahrzehnten. Anstehende Erbschaften erhöhen den Druck auf das Seeufer. Öffentliche Zugänge, „Gestrüpp" und Bäume im Seeblick gelten als wertmindernd. Schleichend wird das Seeufer freigeräumt und baulich wie gärtnerisch kultiviert.
Eine konsequente Aufteilung des Ufers in Schutzzonen und Bereiche, in denen der Mensch konzentriert Zugang zum See hat, wäre besser. Sowohl für die Natur als auch für Schondorf mit seinen über 4.000 Einwohnern. Schondorf hat diese Möglichkeiten. Sie sind nur nicht bekannt.

Transparenz für ein Mehr an Miteinander am Schondorfer Seeufer
Gerade im letzten Jahr haben wir, als Initiative zur Seeufer-Ortsgestaltung, im Rahmen des Ortsausschusses Gemeinderätinnen und Gemeinderäten intensiv Möglichkeiten aufgezeigt, aktiv zu werden. Doch wir sind nur eine Bürgerinitiative. Handeln müssen die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte.
Unsere Aufgabe sehen wir darin, als Hüterin der Interessen der lokalen Bevölkerung aufzutreten, wenn es um das eigene Seeufer vor Ort geht. So achten wir derzeit bei der Überplanung des Seeufers durch den neuen Bebauungsplan „Seestraße-Ost" darauf, dass langfristig gedacht wird und dass das Miteinander am Schondorfer Seeufer, auch für zukünftige Generationen, im Vordergrund steht. Für kurzfristige Interessen Einzelner setzen wir uns nicht ein. Wir haben bereits zweimal Widerspruch eingereicht und verlangen eine Umplanung.
Wer Interesse hat, sich für eine vernünftige Gestaltung des Seeufers einzusetzen, ist herzlich willkommen! Ansprechpartner zum Mitmachen sind Tobias Heigl (0179 9043079) und Achim Deboeser (0172 6704044).
Umfassende Informationen, z.B. zu den Widersprüchen, Presseartikel, Pläne und Handlungsempfehlungen für den Gemeinderat finden Sie auf unserer Website:
https://see-u.de/

Schneeräumen

Der Winter ist noch lang nicht vorbei – höchste Zeit, sich zu erinnern, wer was wann räumen und streuen muss.
Die Staatsstraßen – also Greifenberger, Uttinger und Landsberger Straße – werden von der Straßenmeisterei Weilheim geräumt und gestreut. Die Ortsstraßen werden weitgehend durch den gemeindlichen Bauhof geräumt. Je nach Schneemenge beginnen Straßenmeisterei und Bauhof teilweise schon um 4 Uhr früh mit dem Räumen. Bitte haben Sie Verständnis, dass es vor allem bei starkem Schneefall auch mal länger dauern kann, bis auch Ihre Straße geräumt ist.

Was müssen die Bürger tun?
Auch die Bürger müssen ihr Teil dazu beitragen, dass die Sicherheit im Winter gewährleistet ist. Laut Verordnung über die Reinhaltung und Reinigung der öffentlichen Straßen und die Sicherung der Gehbahnen im Winter sind die Gehwege vor den einzelnen Grundstücken an Werktagen ab 7 Uhr und an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ab 8 Uhr vom Schnee zu räumen und bei Schnee-, Reif- oder Eisglätte mit geeigneten abstumpfenden Stoffen (z.B. Sand, Splitt), nicht jedoch mit Tausalz oder ätzenden Mitteln zu bestreuen oder vom Eis zu befreien. Bei besonderer Glättegefahr (z.B. an Treppen oder starken Steigungen) ist das Streuen von Tausalz zulässig. Diese Sicherungsmaßnahmen sind bis 20 Uhr so oft zu wiederholen, wie es zur Verhütung von Gefahr für Leben, Gesundheit, Eigentum oder Besitz erforderlich ist.
Für weiterführende Informationen können Sie diese Verordnung im Internet unter www.schondorf.de/gemeinde/ortsrecht herunterladen.

Hier geht`s zum Corona-Schnelltest ☛

Die Apotheke Schondorf, Uttinger Str. 5, testet
Dienstag 07:00 bis 08:00 Uhr
Freitag 07:00 bis 08:00 Uhr
nur mit Anmeldung: https://app.no-q.info/apotheke-schondorf/checkins
Eingang links neben der Apotheke. Ausweis mitbringen!

Die Physiotherapie Ammersee testet im Schondorfer Testzentrum am Sportplatz:
Montag 8:10 bis 10:50
Mittwoch 8:00 bis 10:50
Freitag 15:00 bis 17:50
Anmeldung bei Christian Schöner (Physiotherapie Ammersee),
Tel.: 0176-32648408

Auch die meisten Hausarztpraxen bieten Schnelltests nach Terminvereinbarung an.
Infos zum Corona-Schnelltesten in Schondorf gibt es auch hier:
https://www.schondorf-ammersee.de/bildung-soziales/corona-test

„Ein-Euro-Spenden-Aktion“ der Sparkassen-Stiftung Gemeinde Schondorf erhält 4.100 Euro

Im Jahr 2021 ging die traditionelle „Ein-Euro-Spenden-Aktion“ der Stiftung der Sparkasse Landsberg-Dießen bereits in die 15. Runde. Erneut erhielten alle Gemeinden im Landkreis Landsberg von der Sparkassen-Stiftung einen Euro je Bürgerin und Bürger. Für die Gemeinde Schondorf bedeutete dies eine Spende in Höhe von 4.100 Euro. Wie jedes Jahr unterbreiteten die Kommunen selbst Vorschläge, für welche Aktion, Einrichtung oder Verein die Zuwendung verwendet werden soll. In Schondorf ging das Geld diesmal an den Verein Gemeinsam, den Jugendförderverein Schondorf, die Schützengesellschaft Diana, die Abteilung Stockschützen beim TSV, den Hospizdienst Ammersee e.V., an das Studio Rose sowie direkt an die Gemeinde als Zuschuss zu einer EDV-Software für den Archivverein. Die Sparkasse Landsberg-Dießen unterstreicht mit einer Gesamtspendensumme von über 122.000 Euro an alle Gemeinden im gesamten Landkreis erneut ihre Verbundenheit mit der Region und den Menschen, die hier leben.

▲ V.l.n.r.: Martin Wagner (2. Bgm. Schondorf, 4.100 €), Patricia Müller (1. Bmg. Greifenberg, 2.300 €), Siegfried Luge (1. Bgm. Eching, 1.800 €) und Florian Hoffmann (1.Bgm. Utting, 4.600 €) präsentieren im Beisein von Sparkassen-Geschäftsstellenleiter Roland Rill den symbolischen Spendenscheck

Foto: Michaela Mann

„Der Herr Leopold ist heute der Chauffeur“

Das Bayerische Fernsehen in Schondorf

Ende Oktober kam ein Fernsehteam der Abendschau nach Schondorf, um einen Beitrag über die Schondorfer Rikscha zu drehen. Die Regisseurin Katrin Nöbauer begleitete Leopold Ploner mit der Kamera bei seiner ersten Fahrstunde.

Zeitgemäße Mobilität
EINE E-RIKSCHA FÜR SENIOREN

Für ältere Menschen ist es auf dem Land oft schwer, mobil zu bleiben. Der ÖPNV ist schlecht, der Weg ist weit. Ehrenamtliche haben sich deshalb am Ammersee eine elektrische Fahrrad-Rikscha ausgedacht und lernen gerne Neulinge an. (BR Fernsehen 26.10.21)

Wer den Beitrag anschauen möchte, findet auf der Homepage der Schondorfer Rikscha (s. o. die Visitenkarte) unter „Abendschau-BR Mediathek“ einen Link zur Sendung.

▲ Der BR begleitet Leo Ploner bei seiner ersten Fahrstunde

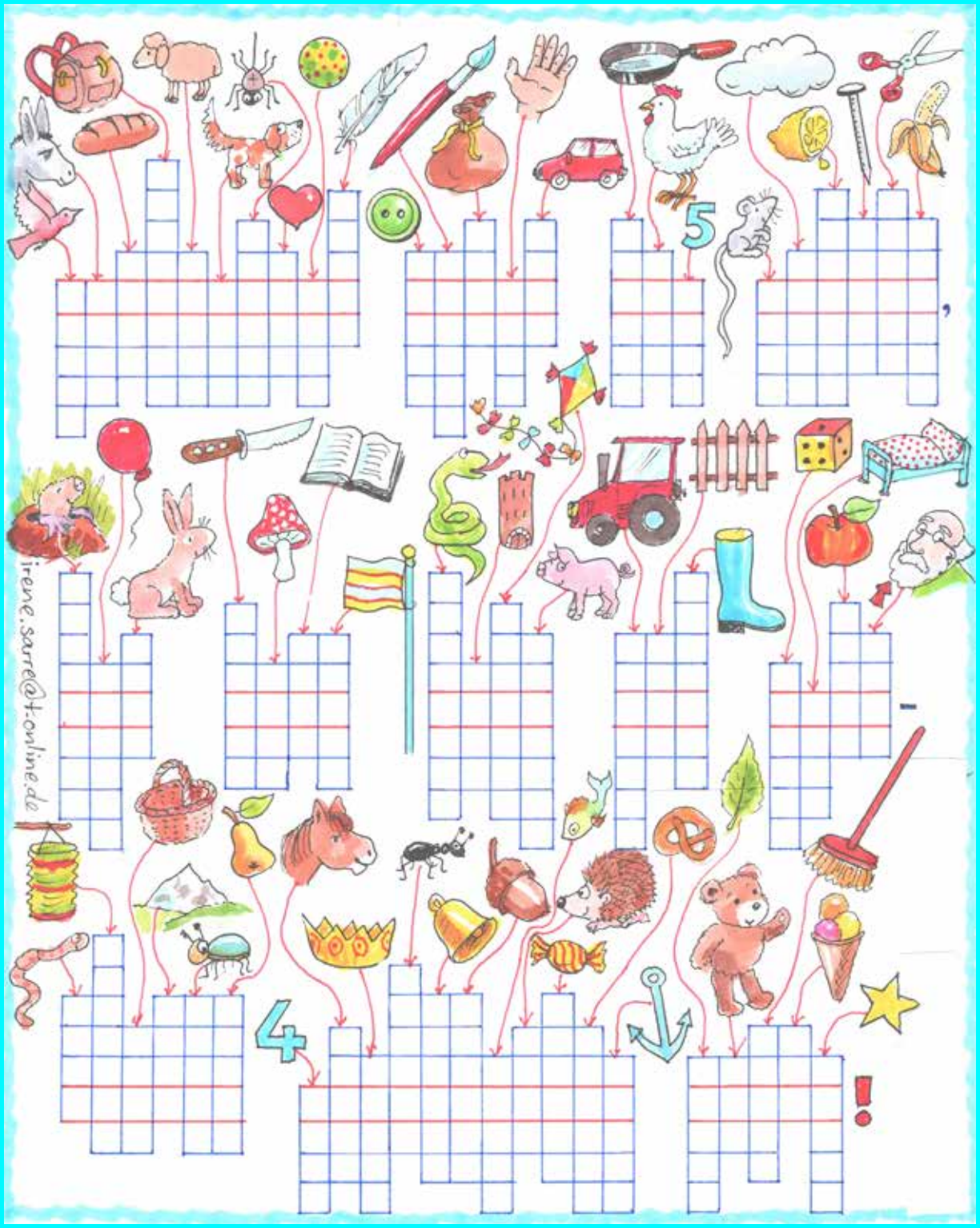
▲ Der Herr Leopold holt Karin Dannhauer, seine erste Passagierin, zur Kaffeefahrt ab

▲ Begrüßung des neuen Rikscha-Fahrers am Café Forster

▲ QR-Code für Mobilgeräte: BR Mediathek

Fotos: Screenshots Bay. Fernsehen, Logo Rikscha: Florian Freier

Das kleine Einhorn



Idee und Zeichnung: Irene Sarre, Ehrenkirchen